



**Institut für Kirchenrecht und
Religionsrecht**

Mag. Florian Pichler
Schenkenstraße 8-10
A-1010 Wien

T +43-1-4277-31103
F +43-1-4277-831103
florian_pichler@univie.ac.at

**Die Rudolphinische Doppelstiftung von Kollegiat und
Universität**

Wien, am 23.03.2020

Zusammenfassung der Präsentation

Im Zuge der Diplomarbeit¹ für mein Fachtheologiestudium setzte ich mich mit der Geschichte des Wiener Allerheiligenkapitels an der mittelalterlichen Kollegiatkirche St. Stephan zu Wien auseinander:

I. Kurzbeschreibung

Innerhalb von vier Tagen stiftete Rudolph IV. 1365 die Wiener Universität und das Kollegiatkapitel zu Allen Heiligen an der Wiener Stephanskirche. Beide Stiftungen sind durch die Stiftungsintention miteinander verbunden. In dieser Arbeit wurde der Fokus auf das mittelalterliche Allerheiligenkapitel gelegt, wobei zuerst auf die Vorgeschichte des Kapitels an der herzoglichen Residenz in der Wiener Hofburg² und auf frühere Vorgänge an der Stephanskirche eingegangen wurde. Dabei wird deutlich, dass ein Kapitel zuvor an der Burg höchstwahrscheinlich nicht bestanden hat. Die Stiftungsbriefe des Kapitels werden durch genaue Regesten³ wiedergegen. Danach werden die Statuten und Aufnahmebedingungen diskutiert. Genaue Beschreibungen der Dignitäre runden den Block um die Urkunde ab. Dabei wird deutlich, dass verschriftlichte Stiftungsintention und tatsächliche Ausführung oft nicht übereinstimmen. Es zeigt sich deutlich, dass das Kapitel die Memoria des Herrschers pflegen sollte, die sich räumlich in der Stephanskirche fokussierte.⁴

II. Ergebnisse der Arbeit

Im Zuge der Arbeit konnten die Quellen bezüglich des "Vorläuferkapitels" (ab 1358 an der Burg, Widerturm) anhand

¹ PICHLER, Florian: Das Wiener Allerheiligenkapitel im Mittelalter und seine Funktion zwischen Universität und Liturgie. Diplomarbeit Wien 2019.

² Vgl. ZSCHOKKE: Geschichte Metropolitan-Capitel. Wien 1895, Seite 10f.

³ Vgl. LICHNOWSKY: Habsburg 3, Regest 1901.; Vgl. auch LICHNOWSKY: Habsburg 3, Regest 1902.; Vgl. auch LICHNOWSKY: Habsburg 3, Regest 1992.; Vgl. auch LICHNOWSKY: Habsburg 3, Regest 1916. uÄ.

⁴ Vgl. WOLFINGER: Herrschaftsinszenierung, Göttingen 2018. Seite 165ff.; Vgl. auch WOLFINGER: Herrschaftsinszenierung, Göttingen 2018. Seite 232ff.

von Regesten dargestellt werden. Große Zweifel am tatsächlichen Bestehen eines Kapitels vor 1365 (entgegen der Meinung von Göhler⁵ und Kostelecky⁶) ergaben sich dabei anhand der Tatsache, dass nur herzogliche Urkunden als Belege und Regesten existieren. Ein Beleg einer anderen (nicht-juristischen) korrespondierenden Quelle fehlt.

Der Kernteil der Arbeit widmet sich in ausführliche Regesten der Darstellung der drei Rudolphinischen Stiftsbriefen, datiert auf 12. bzw. 16. März 1365. Dabei wurde besonders eine Gliederung nach Formalia, Dotationsfragen und liturgische Bestimmungen im Inhalt der Urkunde vorgenommen. Weitere Untergliederungen nach den jeweiligen Dignitäten schließen sich an. Ein sprachlicher Vergleich des deutschen Universitätsstiftsbriefes mit dem deutschen Großen (Zweiten) Kapitelstiftsbrief stellt sprachliche und inhaltliche Auffälligkeiten unter Bezugnahme auf die Parallelen der Inhalte beider Urkunden dar. Die inhaltlich strukturierte Transkription folgt dabei Flieder im Anhang der Arbeit und nimmt erstmals eine Beschlagwortung nach Inhalten und Personen und eine erstmalige Gliederung und Systematisierung der Urkunden vor.⁷

Zuletzt wird eine liturgisch-topographische Verortung des „Stiftungszusammenhang[s] von Universität und Kollegiatkapitel“ an der Stephanskirche vorgenommen, der die Kollegiatkirche als Ort der Liturgie der Kapitulare, Professoren und Studenten und als Ort der Gottesverehrung und des Herrschaftsgedächtnisses für den Stifter Herzog Rudolph IV. und des Totengedächtnisses der Kapitulare und Professoren ausweist. Sie ist ebenso Ort der Grablege des Stifters, der Kapitulare und der Professoren.⁸

III. Forschungsdesiderate

Die Auseinandersetzung mit der Thematik erbrachte folgende Forschungsdesiderate: Es empfiehlt sich eine erneute Transkription des Großen Kapitelstiftsbriefes, um Unklarheiten bezüglich der divergierenden Arbeiten von Zschokke und Flieder zu beseitigen. Die Übertragung des Großen Stiftsbriefes ins Neuhochdeutsche, um ihn vollinhaltlich zu verstehen ist eine unumgängliche Voraussetzung, um die feinen Detailregelungen restlos zu erschließen. Dazu wurde eine Arbeitsübersetzung im Zuge der Arbeit erstellt, die allerdings nicht der Arbeit beigegeben wurde.

Weiters stellt sich die Frage nach der Korrespondenz zur Bewilligung durch die Kurie in Avignon. Unklar ist dabei auch der Verbleib dieser Akten oder einer lateinischen Version des Stiftsbriefes. In einem darauffolgenden Arbeitsschritt kann der Vergleich mit anderen Stiftungen aus jener Zeit vorgenommen werden. Auch ein Vergleich von Universitätsgründungen und Kapitelstiftungen bietet sich an, wobei ein Vergleich der inhaltlichen Bestimmungen für die Kanoniker (Regeln, Statuten) das Kernthema darstellen könnten. Etwaige Vorbilder, wie etwa Prag oder Paris, könnten dadurch erruiert werden. Unter Berücksichtigung des Gründungskontexts und Einbezug der Universitätsgeschichte könnte die Thematik abgerundet werden. Dabei sollten auch die Geschichte und Motivation der ‚Starken Männer aus der zweiten Reihe‘ forciert werden. Die Frage nach den Ratgebern des Herzogs (der herzogliche Räte und des hohen Wiener Klerus, insbesondere der Stellung der Pröpste als Kanzler der Universität) ist nicht geklärt. Dadurch gelangt man zur Frage der kollektiven Identität des Kollegiatkapitels wozu das

⁵ Vgl. GÖHLER: Wiener Kollegiatkapitel, Wien 1932, Seite 23ff.;

⁶ Vgl. KOSTELECKY: Rechtsbeziehungen. Wien 1963, Seite 42ff.;

⁷ Vgl. Kapitel 4-8 der Arbeit.; Vgl. auch Anhang Kapitel 1 der Arbeit.

⁸ Vgl. WOLFINGER: Herrschaftsinszenierung, Göttingen 2018.

noch unbearbeitete Calendarium Capituli, ein Nekrolog erschlossen werden könnte.

IV. Auszüge aus dem Literaturverzeichnis

BOSHOF, Egon (Hg.): REXROTH, Frank: Deutsche Universitätsstiftungen von Prag bis Köln. Die Intention des Stifters und die Wege und Chancen ihrer Verwirklichung im spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaat. In: Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, Heft 34. Köln 1992.

DENIFLE, Heinrich: Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400. Unveränderter Nachdruck von 1885. Graz 1956.

FLIEDER, Viktor: Stephansdom und Wiener Bistumsgründung: Eine diözesan- und rechtsgeschichtliche Untersuchung. Wien 1968.

GÖHLER, Hermann: Das Wiener Kollegiat-, nachmals Domkapitel zu St. Stephan in Wien 1365-1554. Dissertation. Wien 1932.

Graz 1963.

KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT WIEN [Hg.]: KOSTELECKY Alfred: Die Rechtsbeziehungen zwischen den Seelsorgern und dem Kapitel am Wiener Dom. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung. In: Wiener Beiträge zur Theologie. Band 1, Wien 1963.

Kirchenrechtsgeschichtliche Untersuchung. Stuttgart 1903.

LHOTSKY, Alphons: Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs.

LICHNOWSKY Eduard von: Geschichte des Hauses Habsburg. Vom Regierungsantritt Herzog Rudolfs bis zum Tode Herzog Albrecht des Dritten. Band 4, Wien 1839.

LICHNOWSKY Eduard von: Geschichte des Hauses Habsburg. Von der Ermordung König Albrechts bis zum Tode Herzog Albrecht des Weisen. Band 3, Wien 1838.

MICK, Walter. Das Metropolitankapitel zu St. Stephan in Wien in seiner rechtsgeschichtlichen Entwicklung von den Anfängen bis in die Gegenwart. Dissertation. Wien 1999.

PRÜGL, Thomas: „wo lobleich und nuz stiftt der christenheit“. Das Wiener Domkapitel und seine Verbindung mit der Wiener Universität. Vortrag anlässlich des Symposiums zum 650. Gründungstag des Metropolitankapitels zu Wien am 16. März 2015. Online unter: https://kg-ktf.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_kirchengeschichte/Pruegl/Online_Publikationen_Vortraege/Vortrag_Domkapitel__16-03-2015__final_HP.pdf.

SCHAEFER, Heinrich: Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter. Eine

SCHEDL, Barbara: St. Stephan in Wien: der Bau der gotischen Kirche (1200- 1500). Wien 2018.

Stephan in Wien. Wien 1895.

TESTARELLO DELLA MASSA, Johann Matthias: Handschriftliche Beschreibung des St. Stephans-Domes. Wien

1685.

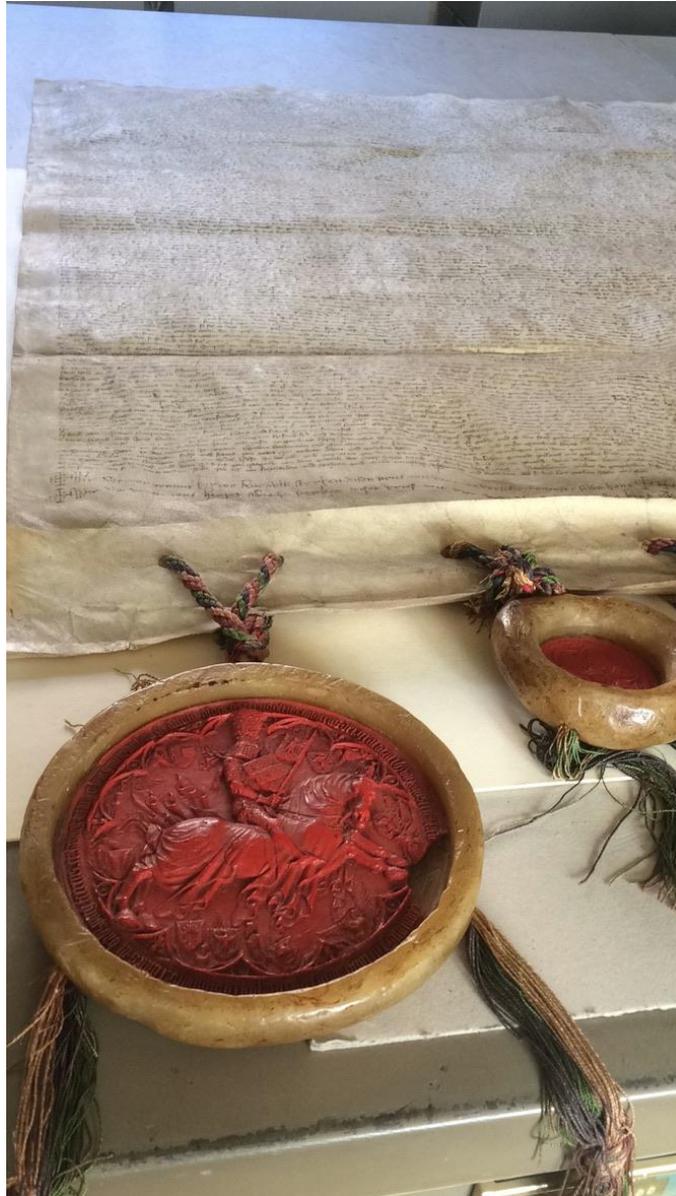
UIBLEIN, Paul: Zur ersten Dotation der Universität Wien. Klosterneuburg 1997.

WAGNER, Wolfgang Eric: Universitätsstift und Kollegium in Prag, Wien und Heidelberg. Eine vergleichende Untersuchung spätmittelalterlicher Stiftungen im Spannungsfeld von Herrschaft und Genossenschaft. In: Europa im Mittelalter. Band 2, Berlin 1999.

WOLFINGER, Lukas: Die Herrschaftsinszenierung Rudolfs IV. von Österreich. Strategien-Publikum-Rezeption. Dissertation, Göttingen 2018.

ZSCHOKKE, Herrmann: Geschichte des Metropolitan-Capitel zum Heiligen

V. Bildanhang



Reitersiegel Herzog Rudolphs IV. am Großen (Zweiten) Kapitelstiftsbrief. © privat.